


- 129 Editorial
- 131 **Otto F. Kernberg**  
Der nahezu unbehandelbare narzisstische Patient  
*The almost untreatable narcissistic patient*
- 147 **Almuth Sellschopp**  
Verliebtheit als Widerstand  
*Romantic love as resistance*
- 155 **Anna Buchheim**  
Unerreichbare Bindung – ein Paradoxon?  
*Inaccessible attachment – a paradox?*
- 167 **Harald Gündel**  
Unerreichbar oder schwer erreichbar  
Einige typische Schwierigkeiten in der Behandlung von Patienten mit schweren Somatisierungsstörungen und psychosomatischen Erkrankungen im engeren Sinne  
*Unreachable or hardly reachable – some typical difficulties in the treatment of patients with severe somatoform disorders and psychosomatic diseases in the narrower sense*
- 178 Mitteilungen der Gesellschaft

Hinweise für Autoren siehe Seite 177

## Umschlagabbildung

 **Pablo Picasso (1881–1973)**  
Die Kauernde, 1902 (auf der Rückseite des Bilds  
„Die Artisten“ von 1905)

Staatgalerie Stuttgart  
(aus: Beyer, Peter: Staatgalerie Stuttgart, 1984, S. 115)  
© Succession Picasso / VG Bild-Kunst, Bonn 2005

Zur Beschreibung von Picassos „Kauernder“ heißt es im Katalog der Staatgalerie: „Reglos, in sich zusammengesunken, von Armut und Elend gezeichnet, ist sie auf erschütternde Weise präsent in ihrer ausweglosen Isolation.“ (S. 114). Sie ist unerreichbar, so wie viele, gerade schwer depressive Patienten.

Wenn das soziale Wesen Mensch sich völlig von Beziehungen abwendet, finden sich, psychodynamisch betrachtet, als Ursache nahezu immer schwere Traumatisierungen, also letztlich schlechte Beziehungserfahrungen im weitesten Sinne. Die Folge ist ein tiefer, generalisierter Vertrauensverlust mit offenem oder verstecktem sozialem Rückzug, dessen Wurzel in den beiden Grundemotionen Angst und Aggression begründet liegt. Die Frage, welches Gefühl hierbei von beiden das primäre ist – die Angst vor dem als traumatisierend erwarteten anderen oder die Aggression gegenüber diesem (die den anderen in die Rolle drängt, zum Täter zu werden) – ist bislang unbeantwortet, und es steht zu erwarten, dass es sich hierbei um ein klassisches Henne-Ei-Problem handeln dürfte, bei dem die eine die andere Emotion in einem Teufelskreis verstärkt.

Dr. phil. Dr. med. Hans-Otto Thomashoff  
Kumpfgasse 3/8, A-1010 Wien  
(Kunsthistorischer Berater der Redaktion)

## Wissenschaftlicher Beirat

Wolfgang Berner, Hamburg	Claas-Hinrich Lammers, Berlin
Martin Bohus, Mannheim	Marsha M. Linehan, Seattle
Thomas Bronisch, München	Wolfgang Maier, Bonn
Anna Buchheim, Ulm	Jürgen Margraf, Basel
John F. Clarkin, New York	Friedemann Pfäfflin, Ulm
Peter Fiedler, Heidelberg	Udo Rauchfleisch, Basel
Sabine Herpertz, Rostock	Gerd Rudolf, Heidelberg
Rainer Krause, Saarbrücken	Michael H. Stone, New York

## Editorial

**U**nerreichbare Patienten sind gesehen – nicht allgemein, sondern in der Denssein bestimmter Störungen zu beschreiben. Der „Soziopath“, unter anderem auch die Beziehungsschmerzhaftigkeit leidet, der sich aber selbst nicht erreichen lässt, ist ebenso unzugänglich sein wie der narzisstische Patient, beispielsweise für seine kontraproduktive Bindung vollkommen blind ist. Die Unerreichbarkeit des Patienten kann auch nicht einseitig auf den Therapeuten lastet werden. Man muss daneben auch die Eigenverantwortung des Patienten, inwieweit die angewandte Psychotherapie den Zugang erleichtert oder erschwert, in der modernen Psychoanalyse ist pluralistisch. Kasuistische Beiträge sind daher aus dem Gesichtspunkt zu betrachten, inwieweit noch eine Unerreichbarkeit besteht, und welche methodische Rüstzeug der Psychotherapie Anwendung käme und über dies hinaus auch alternative therapeutische Ansätze in Erwägung zu ziehen. In diesem Sinne sind schwer erreichbare Patienten die größte Herausforderung für den Psychoanalytiker, im Grunde genommen auch für die Psychotherapeuten.

Das Problem ist auch immer wieder im Zusammenhang neuer theoretischer Konstruktionen zu sehen. In J. Steiner's „Orten seelischer Existenz“, in D. Meltzer's „Klaustrium“, an die Stelle der Abwehrdeckung neuer Abwehrstrategien, die Möglichkeit zur Spaltung oder zur Verleugnung der Verleugnung.

Besonders besteht das Problem der Unerreichbarkeit als „schwer behandelbar“ in der Diskussion von schweren Persönlichkeitsstörungen. Kernberg diskutiert, wie die Prognose der Persönlichkeiten verbessert werden kann, wenn es für eine frühzeitige und gezielte Psychotherapie gerade der Aspekte, die die psychischen Barrieren bilden, zum Beispiel die kognitiven Tendenzen im Syndrom des narzisstischen Persönlichkeitsstörung. Sie bedürfen einer gründlichen Abklärung vor Behandlungsbeginn. Die kognitiven Tendenzen sind bei narzisstisch schwer erreichbaren Patienten immer auch mit aggressiv-psychischen Tendenzen verbunden, dessen Einsatz